

---

---

Newsletter Montanhistorik – 2026 Nr. 103

---

---

Liebe Freunde der Harzer Montangeschichte, anbei der aktuelle Newsletter von Klaus. Hinweise und Rückfragen an [redaktion@lehrbergwerk.de](mailto:redaktion@lehrbergwerk.de)

### 10 Jahre her



Oker wurde 1527 mit Errichtung der Hütte gegründet.

2027 = 500 Jahre



### Ebay - Kleinanzeigen



Samlungsauflösung Bergbau-Tradition: Rammelsberg & Harz

VB + Versand ab 1,99 €

38704 Niedersachsen - Liebenburg

17.01.2026 90

<https://www.kleinanzeigen.de/s-anzeige/samlungsaufloesung-bergbau-tradition-rammelsberg-harz/3301347748-234-2695>

Chronik und heimatskunde des hüttenortes Oker ...

H. Schucht · 1888

[https://www.google.de/books/edition/Chronik\\_und\\_heimatskunde\\_des\\_h%C3%BCttenorte/ia9DAAAAAYAAJ?hl=de&gbpv=1&dq=oker+chronik&printsec=frontcover](https://www.google.de/books/edition/Chronik_und_heimatskunde_des_h%C3%BCttenorte/ia9DAAAAAYAAJ?hl=de&gbpv=1&dq=oker+chronik&printsec=frontcover)

Oberharzer Grubenschinken Spezialität aus St. Andreasberg  
(Vor 15 Jahren)

[https://www.youtube.com/watch?v=JHcH\\_8HSJpI](https://www.youtube.com/watch?v=JHcH_8HSJpI)

Liebe Bergbaufreundinnen und Bergbaufreunde, sehr geehrte Damen und Herren,

zum 26. Internationaler Montanhistorik-Workshop 2025 in Solms-Oberlitz bei Wetzlar habe ich verkündet, dass der nächste Workshop 2026 in Freiberg stattfinden soll. Leider hat sich in der Freiburger Region kein Bergbauverein bereiterklärt den Workshop durchzuführen. Demzufolge wird es 2026 leider keinen Workshop geben.

Wir arbeiten daran einen Verein für die Durchführung des Workshops 2027 zu finden. Der Workshop lebt von der Bereitschaft von Bergbauvereinen diesen Workshop durchzuführen. Deshalb bitte ich noch einmal alle Vereine darüber nachzudenken und sich bereit zu erklären einen Workshop in Zukunft durchzuführen. Nur so können wir diesen Aufrecht erhalten. Dazu könnt ihr mich gerne kontaktieren.

Mit besten Grüßen und Glückauf euer Netzwerksprecher Jens Pfeifer

Jens Pfeifer  
Pfarrgasse 8  
09599 Freiberg  
Tel.: 03731-22471  
Mob.: 0162 934 84 35

Newsletter Montanhistorik – 2026 Nr. 103

**OBERHARZER BERGWERKSMUSEUM**  
in Clausthal-Zellerfeld



Einweihung 17.01.2026 Foto:Funke



Wiedereröffnung fand am 15.01.2026 statt.

Zum traditionellen  
**Bergdankfest**  
am Samstag, 07. Februar 2026  
laden wir Sie herzlich ein.  
Ausrichter dieser Veranstaltung ist der Knappenverein e.V. Bad Grund/Harz und Umgebung

Die unter der Schirmherrschaft des Ortsbürgermeisters Holger Diener der Bergstadt Bad Grund/Harz

Ein Tschärperfrühstück kann zum Selbstkostenpreis beim Ausrichter angemeldet und erworben werden.

Mit freundlichen Grüßen und einem herzlichen "Glück-Auf!"

1. Vorsitzender  
Gerd Hintze

Ihre Rückantwort sowie die Bestellung für das Tschärperfrühstück, richten Sie bitte bis zum 31. Januar 2026 an  
1. Vorsitzenden, Gerd Hintze  
Tel: 05327/869567,  
HeikeHintze1@web.de

Programm  
\*\*\*\*\*

9.30h *Ökumenischer Gottesdienst in der St. Antoniuskirche am Markt in Bad Grund/Harz. Umrahmung des Gottesdienstes durch den MGV-Badenhauser*

10.15h *Aufstellung zur Bergparade im Hüchichweg*  
\*\*\*\*\*

*Abmarsch über Markt, Helmkampfstraße, Gaststätte Backhaus, Durchgang Osteröder Straße, Markt, Clausthaler Straße, zum Atrium*

11.00h *Gräßworte*

11.15h *Gemeinsames Tschärperfrühstück*  
*Musikalische Unterhaltung*  
*"Spielmannszug Bad Salzdetfurth"*

*Brauchtumsgruppe "Harzer Roller"*

15.00h *Ende der Veranstaltung*

**Bergdankfest**  
Knappenverein e.V. Bad Grund/Harz und Umgebung

**Einmal Harzer immer Harzer !!!**  
Ulf Zaspel · 9 Std. ·

Industriegeschichte am Ostrand des Harzes. Schlacke aus Kupferschiefer, manchmal erkennt man noch die Form der Loren, mit denen diese auf die Halden gefahren wurde.— in Eisleben, Sachsen-Anhalt.



**Unsere Veranstaltungen**  
15.02.2026 Bergdankfest

Gottesdienst in der Martin-Kirche Sankt Andreasberg mit anschließendem Tschärper-Frühstück

<b>Zeit:</b>	Sonntag, den 15.02.2026, Beginn: 10:00
<b>Ort:</b>	Martin-Kirche St. Andreasberg und Gemeindehaus
<b>Essen &amp; Trinken:</b>	Tschärperessen im Gemeindehaus
<b>Treffpunkt:</b>	9h15 Alte Post
<b>Anmeldung:</b>	nicht erforderlich

[Zurück](#)

12.05.2026 Grube Catharina Neufang

Offizielle Wiedereröffnung nach Sanierung

Nach der 2026 erfolgten Sanierung der Grubengebäude der Catharina Neufang feiern Stadt und Bergwerksbetreiber zusammen mit allen Gästen und Fördermitgliedern die Wiederveröffnung.

<b>Beginn:</b>	Dienstag, 12. Mai 2026, ab 11:00 Uhr
<b>Ort:</b>	Catharina Neufang bzw. Grube Samson

**Programm:** Wir erklären die Maßnahmen an der Catharina Neufang vor. Wir bieten Grube-Führungen durch das Bergwerk an (Kinder unter 12 Jahren haben leider keinen Zutritt). Wir erläutern die barrierefreizierten Erlebnismöglichkeiten. Wir stellen die weiteren Zukunftsplanungen am Montanstandort Grube Samson vor.

13.09.2026 Tag des Offenen Denkmals

Motto 2026: „NETZwerke: Denkmale & Infrastruktur“

Am Tag des Offenen Denkmals werden wir im Rahmen einer Baustellenbesichtigung die aktuell laufende Sanierung der Grube Catharina Neufang vorstellen. Erläutert werden die denkmalgerechte Sanierung unter Berücksichtigung montanhistorisch-ökologischer Vorgaben.

Weiterhin werden wir die denkmalgerechte Sanierung dieser Grube als Teil einer umfassenden Gesamtplanung des historischen Montanstandorts Grube Samson / Catharina Neufang vorstellen und damit über die Zukunftsentwicklung des Bergwerkensembles berichten.

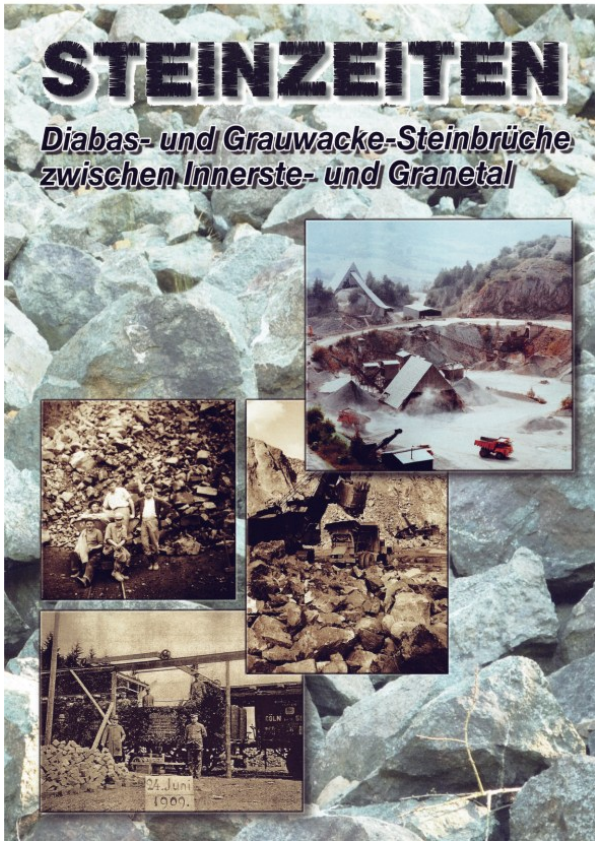
<b>Zeit:</b>	Sonntag, den 13.09.2026, Beginn: 12:30
<b>Treffpunkt:</b>	Museumseingang Bergwerk Grube Samson, Am Samson 2, 37444 Sankt Andreasberg Die Catharina Neufang liegt auf der westlichen Seite des Sportplatzes und ist das Schwesterbergwerk der Grube Samson.

**Informationen:** Die Teilnahme an der Sonderführung um 12:30 ist frei!  
Alle Infos unter [www.grube-samson.de/museen/catharina-neufang](http://www.grube-samson.de/museen/catharina-neufang)

**Teilnehmerzahl:** Keine Begrenzung

**Veranstalter:** Grube Samson und Stadt Braunlage

Newsletter Montanhistorik – 2026 Nr. 103



### Diabas und Grauwacke wertvolle Gesteinsvorkommen zwischen Innerste- und Granetal I

#### Entstehung des Harzes und der Diabasvorkommen

Der Harz besteht in weiten Teilen aus ehemaligen Meeresablagerungen (Sedimenten), die vor ca. 440 bis 300 Millionen Jahren entstanden. Im Laufe der Erdgeschichte wandelten sich diese Sedimentmassen zu den heutigen Festgesteinen um. Im Nordwestharz besteht die Gesteinsfolge meist aus Tonschiefer und Grauwacke. Im Tonschiefer sind häufig Kieselschiefer, Kalk- und Sandstein eingelagert.

Auch in der erdgeschichtlichen Periode des Mitteldevon, vor ca. 380 Millionen Jahren, war fast ganz Norddeutschland und somit auch der heutige Oberharz vollständig vom Meer überflutet. Der Meeresboden bestand aus Ablagerungen von Ton- und Kalkschlamm (a). Während dieser Zeit kam es durch Zerr- und Dehnungsbewegungen in der Erdkruste wiederholt zu intensiven, untermerischen Vulkanausbrüchen. Glutflüssige und über 1000 °C heiße Magmen drangen in die heutige Region zwischen Innerste- und östlichem Granetal in den noch unverfestigten Ton- und Kalkschlamm am Meeresboden ein, breiteten sich hierin aus und erstarrten. So bildeten sich die Diabas-Lagerstätten (b).

Im Oberkarbon (vor etwa 320 Millionen Jahren) leitete die Kollision kontinentaler Platten die sogenannte variszische Gebirgsbildung ein. Hierbei wurden in Mitteleuropa die Gesteinspakete zusammengeschoben, verfallt und in Tonschiefer umgewandelt. Schließlich entstand ein großes Hochgebirge, vergleichbar den heutigen Alpen (c).

Nach etwa 50 Millionen Jahren intensiver Abtragung griff das Meer wieder auf den Harz über. In den darauf folgenden rund 150 Millionen Jahren wurden die Gesteine der Harz-Scholle in die tiefere Erdkruste abgesenkt und von Gesteinsschichten überlagert.

Ab der Oberkreide, vor etwa 85 Millionen Jahren, wurde die Harz-Scholle von Südosten aus in nördlicher Richtung auf die jüngeren Schichten des Vorlandes aufgeschoben und in der heutigen Region zwischen Langelsheim und Goslar um drei Kilometer aus dem Untergrund herausgehoben. Es folgte eine Epoche erneuter tiefgreifender Erosion.

Erst in der erdgeschichtlichen Periode zwischen dem Jungtertiär und der letzten Eiszeit und damit in einem Zeitraum vor ca. 20 bis 1 Millionen Jahren, erreichte der Harz seine heutige markante Kontur und Höhenlage (d).

Geologische Übersichtskarte des nordwestlichen Oberharzes

Entstehung der Diabasvorkommen im nordwestlichen Oberharz (schematisch)

Ablagerung von Sedimenten vor 440 bis 300 Mio. Jahren  
Untermereischer Diabas-Vulkanismus vor 380 bis 320 Mio. Jahren  
Faltung und Gebirgsbildung vor 300 Mio. Jahren  
Verwitterung und Abtragung heute

Grafiken: Stedingk

### Ein Jahrhundert Steinbruchgeschichte

In den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts werden der Nordharz und die Bergstädte des Oberharzes an das Norddeutsche Eisenbahnnetz angeschlossen. Großstädte wie Hannover, Braunschweig und Magdeburg rücken nicht nur für die Menschen in erreichbare Nähe, sondern bieten auch lukrative Absatzmärkte für die Rohstoffe des Harzes. Der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur in dieser Gründerzeit erzeugt einen erheblichen Bedarf an Gesteinsbaustoffen, insbesondere Schotter. Die Diabas- und Grauwacke-Vorkommen zwischen Innerste- und Granetal mit ihrer Nähe zu den neuen Bahnstrecken bieten für diese neuen Märkte nahezu ideale Voraussetzungen. Die „Gründer“, Industrielle, Ingenieure und Handwerker, erkennen die Perspektiven.

Ehemalige Steinbrüche  
♦ = Diabas  
◆ = Grauwacke

1882 übernimmt der Fabrikant Göke aus Goslar den Diabas-Steinbruch am Eichenberg. Der Wolfshäger Heinrich Habig nimmt 1885 mit seinen Söhnen einen kleinen handwerklichen Betrieb am Heimberg auf. Seit den 1880er Jahren betreibt der Ingenieur Erich Berkling östlich von Wolfshagen Steinbrüche am Fossecken und am Westerberg.

Mit Beginn des 20. Jahrhunderts entwickelt sich der Gesteinsabbau im Nordharz zu einem bedeutenden Wirtschaftszweig. Die Arbeit im Steinbruch sichert über Jahrzehnte die Existenz vieler Familien in Langelsheim und Wolfshagen. Mit der Schließung des Diabas-Steinbruchs am Heimberg am 31.12.1986 endet diese Ära in unserer, der nordwestlichen Region des Harzes.

Steinschläger in einem Harzer Steinbruch (um 1895)

Bildarchiv: Archiv Norddeutsche Naturstein, Grafik: Müller

### Diabas und Grauwacke wertvolle Gesteinsvorkommen zwischen Innerste- und Granetal II

Variabler geologischer Schnitt durch das Oberharze Devonschicht vom Junkernberg zum Lütjenberg (Bedeutet nach H.-J. CAPPENBERG 1964)

Entstehung und unterschiedliche Schichtfolge zwischen Anhebung und Erosion (nach H. J. CAPPENBERG 1964)

Der geologische Schnitt zwischen Innerste- und Granetal spiegelt die Gebirgsbildungsprozesse der vergangenen 400 Millionen Jahre anschaulich wider. Die Diabas-Lagerstätten treten am Sülteberg und am Westerberg großflächig zu Tage. Wir finden hier Diabaslager in drei verschiedenen geologischen Positionen als Einschaltungen:

- innerhalb der bis zu 1000 Meter mächtigen Wissenbacher Schiefer (am Lütjenberg)
- an der Grenze von Unterem und Oberem Mitteldevon (am Großen Sülteberg, Westerberg und Dittmarsberg)
- zwischen dem Oberdevon und Unterkarbon (am Junkernberg).

Das unterschiedliche Auftreten der Diabase lässt sich dadurch erklären, dass der Vulkanismus die Magmen über einen Zeitraum von mehreren Zehnermillionen Jahren (Mitteldevon bis Unterkarbon) schubweise förderte. Die spätere Überdeckung der Diabas-Vorkommen durch jüngere Schichten, das sogenannte Hangende, wurde ab der Oberkreide (vor ca. 85 Millionen Jahre) durch die Erosion wieder abgetragen.

#### Entstehung der Grauwackevorkommen

Im Unterkarbon (vor ca. 340 Millionen Jahren) kam es westlich und südlich des heutigen Innerstetals zum massenhaften Eintrag von Gesteinsschutt aus einem südöstlich gelegenen Festland in das Schelfmeer. Meist durch Erdbeben ausgelöst rutschten die noch nicht verfestigten Ablagerungen als Schlammsstrom (Tubidit) über die Schelfkante hinab auf den Tiefseeboden.

Newsletter Montanhistorik – 2026 Nr. 103

**Vereinfachtes Schema der Grauwacken-Ablagerung im Oberharz**

Dieses Gemenge von Gesteinsbruchstücken und anderen Komponenten (z. B. Quarz und Feldspat) verfestigte sich im Laufe der Jahrmillionen zu einem zähen Gestein, der Grauwacke.

Grauwacke ist der von Harzer Bergleuten geprägte Name für die metamorphen, unreinen Sandsteine, **die harztypischen Gesteine**. Als "greywacke" hat dieser Begriff auch Eingang in die internationale Fachliteratur gefunden.

Massige Grauwackebänke, häufig in Wechsellagerung mit Tonsteiner, und zahlreiche aufgelassene Steinbrüche prägen heute das Landschaftsbild zwischen der Innerstetalsperre und Clausthal-Zellerfeld.

**Vereinfachter geologischer Schnitt vom Kleinen Trogtal durch das Inneretal zum Sparenberg**  
(konstruiert aus Geologischer Karte von Niedersachsen 1:25.000, Blatt 4127 Seesen, C. HANZ 1976)

6

Im Jahr 1914, vor Beginn des 1. Weltkriegs, beschäftigten die Harzer Pflastersteinbrüche Langelsheim G.m.b.H. 98 gewerbliche Mitarbeiter und 4 Angestellte.

Nach dem 1. Weltkrieg profitiert der Eichenberg vom Ausbau des Straßennetzes im damaligen Deutschen Reich. Für den Betrieb hat diese Sonderkonjunktur allerdings auch eine Kehrseite. Bereits Anfang der 1920er Jahre zeichnet sich ab, daß die Lagerstätte in absehbarer Zeit erschöpft sein wird.

Heinrich Göke als geschäftsführender Gesellschafter bemüht sich daraufhin um den Neuaufschluß des Diabas-Vorkommens am Sülteberg. Trotz einer Reihe von abschlägigen Bescheiden gibt Göke seine Bemühungen nicht auf und erhält 1925 die Schürferlaubnis am Sülteberg. Im selben Jahr übernehmen die Harzer Pflastersteinbrüche die „Trogtalhar Grauwacke-Pflastersteinbrüche Robert Gidion G.m.b.H.“

1928 übergibt Heinrich Göke die Geschäftsführung an Gustav Telge, den Sohn seines Mitgesellschafter. Dessen vordringliche Aufgabe besteht zunächst darin, den neuen Steinbruch am Sülteberg in Betrieb zu nehmen. 1932 geht der Sülteberg „ans Netz“.

Der Betrieb am Eichenberg wird 1947 eingestellt.

Karte zum Pachtvertrag vom 2. April 1907

21. Juni 1900

Die Bahnverladeanlage im Inneretal war zweigeschossig konstruiert. Über dem Bahnhofs lief das Schmelzgerüst für die Förderwagen aus dem Steinbruch. Das Gesteinsmaterial konnte so durch durch Verkippen der Loren in die Eisenbahnwaggons gefüllt werden.

8

### Der Diabas-Steinbruch am Eichenberg

Bereits seit den 1850er Jahren wird am Eichenberg Diabas abgebaut. 1882 übernimmt der Goslarer Fabrikant Göke den Betrieb. In den 1890er Jahren wird der Ingenieur Ernst Berkling zunächst Teilhaber am Steinbruch Eichenberg, später übernimmt er den Betrieb. Er investiert in neue Brech- und Aufbereitungstechnik und baut ein Anschlußgleis mitsamt Anlage für die Verladung der Gesteinsprodukte auf Eisenbahnwaggons. Bis zur Erschöpfung der Lagerstätte in den 1930er Jahren versorgt der „Eichenberg“ große Bereiche Norddeutschlands mit Gesteinsbaustoffen.

Erich Berkling verkauft den Steinbruch am Eichenberg 1906 an Albert Strube, der ein Jahr später als Gesellschafter gemeinsam mit seinem Bruder Ferdinand, dem Justizrat Pöppel aus Berlin sowie dem Tierarzt William Zimmermann aus Hannover die „Harzer Pflastersteinbrüche Langelsheim G.m.b.H.“ gründet. Zwischen den Gesellschaftern und innerhalb der Geschäftsführung gibt es bereits früh Unstimmigkeiten über die Führung des Betriebs, in der GmbH herrscht permanenter Geldmangel. Albert und Ferdinand Strube verlassen schließlich das Unternehmen. Wahrscheinlich 1910 treten mit Heinrich Göke, dem Sohn des ehemaligen Betreibers, und dem Bauunternehmer Telge neue Gesellschafter ein, die mit Fachkompetenz und frischem Kapital den Betrieb auf die Erfolgspur zurückbringen. Im Mai 1913 wird mit 35.033,19 Mark der bis dato höchste Umsatz vermeldet. Die Absatzstatistik weist aus:

22.467,88 cbm gebrochenes Material vom Schotter bis zum Pflasterstein  
9.104,00 Sack Edelputz und Steinmehl  
1.345,00 Stck. Kunststeinelemente

Heinrich Göke

Das gewonnene Gestein wurde entweder von den „Adolphiern“ zu Pflaster- und Bordsteinen geschlagen oder in der Brech- und Siebanlage zu Bahn- und Straßenschotter verarbeitet.

Von der Bergstation wurden die beladenen Loren über eine geneigte Strecke, dem sogenannten Bremsberg, hangabwärts zur Bahnverladung gefördert. Die Gleisanlage auf dem Bremsberg war zweigeschossig ausgeführt. Dadurch konnten die beladenen, abwärts fahrenden Förderwagen über ein umlaufendes Drahtseil die leeren Förderwagen wieder aufwärts ziehen.

Bildnachweis: Archiv Kemna Bau

7

### Erinnerungen an meinen Großvater und Urgroßvater

Als mein Großvater Henry Pahl 1992 im Alter von 91 Jahren starb, hat er mir einen reichhaltigen Schatz an Lebenserfahrungen und unendlich viele Geschichten aus seinem Berufsleben als Bruchmeister bei den Harzer Pflastersteinbrüchen Telge & Eppers hinterlassen.

Das wertvollste Kleinod aus seinem Nachlaß ist jedoch eine vergoldete Taschenuhr. Diese Taschenuhr erhielt mein Urgroßvater Christian Heine anläßlich seines 25-jährigen Betriebsjubiläums im Jahr 1925 aus den Händen von Heinrich Göke, dem damaligen Geschäftsführer und Gesellschafter der Harzer Pflastersteinbrüche G.m.b.H..

Zu diesem Zeitpunkt war mein Großvater bereits seit geraumer Zeit Bruchmeister - heute würde man sagen Betriebsleiter - im Steinbruch Eichenberg. Zu seiner Belegschaft zählte auch sein Schwiegersohn Henry Pahl. Beide waren zu dieser Zeit nicht nur am Eichenberg beschäftigt, sondern erschlossen auch parallel den neuen Steinbruch am Sülteberg.

Aus dem Jahr 1933 stammt dieses historische Bild. Aufgenommen wurde es im Steinbruch Sülteberg anläßlich der Verabschiedung von Christian Heine (vorn, Mitte) in den Ruhestand. Sein Nachfolger als Bruchmeister wurde mein Großvater (2. Reihe, rechts mit heller Jacke). Ähnlich wie in den Grauwacke - Steinbrüchen am Trogtal waren am Eichenberg und am Sülteberg überwiegend Wolfsbacher beschäftigt.

Bis Ende der 1950er Jahre führte mein Großvater unter seinem Chef Gustav Telge die Betriebe am Sülteberg und am Trogtal. Mit dem Kauf der Diabas Betriebe Okertal GmbH durch die Harzer Pflastersteinbrüche Telge & Eppers übernahm er 1958 die Betriebsleitung des Diabas-Steinbruchs am Huneberg und ging 1965 in den Ruhestand. Im Alter von 7 oder 8 Jahren durfte ich meinen Großvater in seine Betriebe begleiten. Es erschloß sich für mich als kleinen Jungen eine faszinierende Welt von Baggern, großen Muldenkippern und Aufbereitungsmaschinen. Inmitten von Lärm und Staub war der Steinbruch damals mein großer Abenteuerpielplatz.


Dr. Siegfried Klingebiel  
Wolfshagen, im Juli 2016

Bildnachweis: Klingebiel


9

Newsletter Montanhistorik – 2026 Nr. 103

### Der Diabas-Steinbruch am Sülteberg 1932 - 1955

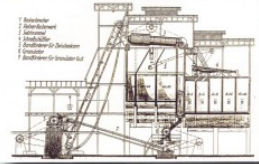


Der junge Dipl.-Bergingenieur Gustav Telge steht Ende der 1920er Jahre vor einer großen Herausforderung. Für den neuen Steinbruch am Sülteberg muß eine Aufbereitung und Verladung konzipiert und gebaut werden. Dabei gilt es, einen Höhenunterschied zwischen dem Abbaubetrieb am Sülteberg und der Bahn- und Straßenanbindung im Innerstetal von ca. 70 m zu überbrücken.




Gustav Telge erteilt der Fa. Friedrich Krupp, damals ansässig in Magdeburg-Buckau, den Auftrag für die Aufbereitungs- und Verladeanlage, die 1932 unmittelbar südlich der heutigen „Chemetal“ in Betrieb genommen wird.

Die neue Anlage von Krupp...



...auf dem Reißbrett




...und nach der Inbetriebnahme 1932

Für den Transport des Gesteins hinunter ins Tal wird eine Seilbahn gebaut. Allem Anschein lastet die Großinvestition schwer auf den Bilanzen der Harzer Pflastersteinbrüche. Mit dem Architekten Hermann Eppers und seiner Ehefrau treten 1935 neue Gesellschafter ein und führen dem Unternehmen frisches Kapital zu. Die Firma trägt nun den Namen Harzer Pflastersteinbrüche Telge & Eppers.

Während unten im Innerstetal Splitt und Schotter mit moderner Anlagentechnik produziert und verladen werden, müssen die Männer oben im Steinbruch noch harte körperliche Arbeit verrichten.

Nach der Sprengung wird das Gestein per Hand sortiert und in Loren geladen. Das kleinstückige Haufwerk unter 30 mm wird auf Halde verkippt. Die groben Gesteinsbrocken werden mit Vorschlaghammer und Eisen zerleinert. Diesellokomotiven fördern die Loren mit dem vorzerkleinerten Gestein zur Seilbahn.



Bildnachweis: Archiv Kemna Bau, Null

Steinbruch Sülteberg (um 1950) rechts der Steinbrucharbeiter Alfred Null aus Wolfshagen

### Der Diabas-Steinbruch am Fossecken und am Westerberg

Über den **Diabas-Steinbruch am Fossecken** existieren weder Dokumente noch historisches Bildmaterial. Von Zeitzeugen ist lediglich überliefert, daß der Steinbruch kurz vor Beginn des 1. Weltkriegs geschlossen wurde. Das gebrochene Gestein, vornehmlich Schotter, wurde vom Betrieb mit einer Feldbahn zum Langelsheimer Bahnhof transportiert.



Auf dem letzten Teil der Bahntrasse vom Tölletal zum Fossecken hinaus war eine Höhendifferenz von ca. 60 m zu überwinden. Ochsen und Pferde zogen die leeren Loren über eine 700 m lange Rampe hoch bis zur Verladestelle. Heute verläuft ein Forstweg auf der ehemaligen Rampe. Lediglich ein verfallenes Fundament, Böschungen und Bruchsteine zeugen vom ehemaligen Diabas-Steinbruch.



Fundament der ehemaligen Verladeanlage am Fossecken

Vermutlich um 1890 begann Erich Berkig mit dem **Diabasabbau am Westerberg**. Eines der ersten Fotodokumente aus dieser Epoche datiert vom 7. September 1900. Auch von diesem Betrieb wurde eine Feldbahnstrecke angelegt, die zunächst in Richtung Fossecken führte. Ab dem Alexanderplatz nutzten beide Steinbrüche gemeinsam die Trasse zum Langelsheimer Bahnhof.



Diabas-Steinbruch Westerberg (1900)

Außer diesem historischen Foto existieren von diesem Betrieb keinerlei Dokumente. Es liegt jedoch die Vermutung nahe, daß Erich Berkig sich im Jahr 1906 komplett aus den Steinbruchaktivitäten zurückzog und den Steinbruch am Westerberg verkaufte. Später firmierte der Betrieb unter dem Namen „Diabas Werke G.m.b.H. Langelsheim“. Um 1930 wurde der Steinbruchbetrieb geschlossen. Über die Gründe lassen sich ebenfalls nur Vermutungen anstellen.

Mit Sicherheit lagen die Ursachen nicht in der Erschöpfung der Lagerstätte, da der Westerberg komplett aus Diabasgestein besteht. Wahrscheinlicher sind unmittelbare Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise oder das Auslaufen von Pachtverträgen mit dem Grundeigentümer. Als dauerhaftes Industriedenkmal zeugt heute das Betonbauwerk der ehemaligen Verladeanlage an der Forststraße auf halber Strecke zwischen Wolfshagen und Herzog-Juliusütte vom Gesteinsabbau am Westerberg vor 100 Jahren.



Bildnachweis: Hage, Klingebiel  
Grafik: Müller

### Der Diabas-Steinbruch am Sülteberg 1956 - 1972

Erst Anfang der 1960er Jahre wird auch die Abbaustätte oben am Sülteberg auf Gleislostechnik umgestellt, an der Kopfstation der Seilbahn wird eine neue Vorbrechanlage errichtet. Ladern und Bagger laden das gesprengte Gestein auf LKW. Alte, für den Steinbruchbetrieb umgebaute Fahrzeuge der Marken Büssing, Hentschel oder Magirus fördern das Material zum Vorbrecher.

Fast exakt 40 Jahre währt die aktive Betriebsphase des Steinbruchs. Unterbrochen durch den 2. Weltkrieg und die ersten Nachkriegsjahre schreibt der „Sülteberg“ die wirtschaftliche Erfolgsgeschichte des „Eichenbergs“ fort. Gustav Telge erweist sich zudem als weitsichtiger Unternehmer und betreibt langfristige Rohstoffvorsorge. 1958 übernimmt er die Diabas-Betriebe Okertal G.m.b.H. Damit verfügt die Harzer Pflastersteinbrüche Telge & Eppers am Hüneberg (zwischen Okertalsperre und Torhaus) über einen zweiten Steinbruch, der mittelfristig als Nachfolgebetrieb den „Sülteberg“ ersetzen soll.

Mitte der 60er Jahre gerät das Unternehmen allerdings in wirtschaftliche Schwierigkeiten. Der Wettbewerbsdruck durch den benachbarten Großsteinbruch am Heimberg und den Gabbrosteinbruch in Bad Harzburg nimmt erheblich zu. Die Gesellschafter Telge und Eppers sind darüber hinaus nicht mehr bereit, Geld in die Erneuerung der veralteten Maschinen- und Anlagentechnik am Hüneberg und am Sülteberg zu investieren. 1969 wird die Unternehmensgruppe KEMNA BAU zunächst Mehrheitsgesellschafter und übernimmt 1971 komplett die Harzer Pflastersteinbrüche Telge & Eppers.

Der ursprüngliche Plan, den Steinbruch am Sülteberg noch einige Jahre weiter zu betreiben, wird fallengelassen. Die technischen Probleme mit den alten und verschlissenen Maschinen und Anlagen erweisen sich als zu schwerwiegend. Die KEMNA BAU als neuer Gesellschafter der Harzer Pflastersteinbrüche Telge & Eppers investiert statt dessen massiv in den Diabas-Steinbruch am Hüneberg. Mit der Inbetriebnahme der neuen Aufbereitungsanlage am Hüneberg im Spätsommer 1972 wird der Diabas-Steinbruch am Sülteberg stillgelegt.



Die neue Vorbrechanlage in den 1960er Jahren



Die Seilbahn vom Sülteberg ins Innerstetal im Hintergrund die Hans-Heinrich-Hütte (1956)

Bildnachweis: Archiv Kemna Bau, Fischer

### Der Diabas-Steinbruch am Heimberg 1885 - 1952

Als Heinrich Habig 1885 den Betrieb am Heimberg aufnimmt, sind Abbau und Verarbeitung des Gesteins harte körperliche Arbeit. Insbesondere das damalige Sprengen des Gesteins mit dem hochexplosiven Schwarzpulver birgt eine ständige Gefahr für die Steinbrucharbeiter.

Die durch die Sprengung gewonnenen großen Gesteinsbrocken, die sogenannten Knäpper, werden in reiner Handarbeit mit Vorschlaghammer, Faustel und Spitzseisen zunächst zu pyramidenförmigen Bruchsteinen von 12 - 20 cm Seitenlänge, der Packlage, behauen. In letzter Handarbeit werden die Steine weiterverarbeitet bis auf eine Größe von 4 - 12 cm, dem Steinschlag. Packlage und Steinschlag waren die Grundbaustoffe für die Schotterstraßen jener Zeit.



Aufbau einer historischen Schotterstraße  
8 - 12 cm Gestein  
12 - 20 cm Packlage

Um die Jahrhundertwende setzt auch im Betrieb am Heimberg eine Mechanisierung ein. Das gesprengte Gestein wird mit der Hand in Kipploren geladen. Jede Lore - beladen mit über 1 t Gestein - wird von den Steinbrucharbeitern über Gleise zu einem Brecher geschoben. Zwei Arbeiter haben ein Tagessoll von 44 Loren zu leisten.



Beladung der Loren (um 1900)



Neue Verladeanlage und Feldbahn (1927)

Zwei der heute legendären Lanz-Bulldogs mit Anhänger transportieren die Gesteinsprodukte zum Güterbahnhof nach Langelsheim. Als der Goslarer Unternehmer Engelhard 1924 den Steinbruch übernimmt, baut er eine neue Verladeanlage und legt 1926 eine neue Feldbahnstrecke zum Langelsheimer Bahnhof an.



Frühjahr 1927: Auf abschüssiger Strecke entgleist die Feldbahnlokomotive in einer Kurve. Die beiden Bremsen können noch rechtzeitig von den Loren abspringen. Der Lokführer kommt ums Leben.

Anfang der 1930er Jahre kehrt Engelmann als Offizier zur Wehrmacht zurück, und verkauft den Steinbruch an die Firma Sanders. Am 7. Juli 1936 übernimmt die Steine und Erden GmbH, eine Tochtergesellschaft der Reichswerke Hermann Göring, den Betrieb. Der Diabas-Steinbruch am Heimberg beliefert über einen Zeitraum von fast zwei Jahren das im Bau befindliche neue Hüttenwerk in Salzgitter mit Splitt und Schotter für die Gleisanlagen und Werksstraßen. Als im Winter 1939/1940 in Salzgitter-Drütte eine Anlage zur Splitt- und Schotterproduktion aus Hochofenschlacke ihren Betrieb aufnimmt, hat der Steinbruch für die Reichswerke „seine Pflicht erfüllt“ und wird geschlossen. Erst 1953 wird der Betrieb wiedereröffnet.

Bildnachweis: Fischer  
Grafik: Nienhuyzen

Newsletter Montanhistorik – 2026 Nr. 103

**Der Diabas-Steinbruch am Heimberg  
1953 - 1986**

1953 übernimmt der Hamburger Unternehmer Dr. Joachim Rathjens den Steinbruch. Rathjens modernisiert den Betrieb, insbesondere die Aufbereitungsanlage, und erweitert die Kapazität erheblich. Das gesprengte Gestein wird mit leistungsfähigen Seilbagern verladen. Muldenkipper übernehmen den Transport zur Brech- und Aufbereitungsanlage und lösen damit die Klopflern ab. Der steigende Bedarf an Baustoffen für den Straßen- und Tiefbau führt zu einem ersten konjunkturellen Aufschwung. Der Steinbruch beschäftigt fast 100 Menschen und wird damit größter Arbeitgeber in Wolfshagen.



Seilbagger beladet Muldenkipper (um 1960)

Im Jahr 1968 übernimmt die Unternehmensgruppe Dr. Joachim Schmidt aus Ilsede bei Peine den Steinbruch. Die „Schmidt Gruppe“ modernisiert den Betrieb. Unter dem Namen „Harzer Diabas Steinbrüche GmbH“ erlebt der Steinbruchbetrieb seine wirtschaftliche Blütezeit. Bis zu 900.000 t Gesteinsprodukte verlassen jährlich den Steinbruch.



Die Aufbereitungsanlage (um 1955)

In den Zeiten der Hochkonjunktur zeichnet sich bereits ab, daß das Vorkommen im Laufe der 1980er Jahre erschöpft sein wird. Pläne zu einer Abbauerweiterung werden nicht mit letzter Konsequenz verfolgt. Der Eingriff in Natur und Landschaft hätte zu kaum lösbaren Konflikten mit der Öffentlichkeit und damit zu einem erheblichen



Steinbruch und Aufbereitungsanlage (1972)

Imageschaden der Unternehmensgruppe geführt. Die Übernahme des Harzburger-Gabro-Steinbruchs sichert der Gruppe darüber hinaus die langfristige Rohstoffversorgung für den Norddeutschen Raum und erleichtert damit diese Entscheidung. Der Steinbruchbetrieb am Heimberg wird am 31.12.1986 eingestellt. Der Tagebau hat nach 100 Jahren Gesteinsabbau Ausmaße von ca. 600 m Länge und ca. 400 m Breite erreicht. Ca. 22,5 Millionen t Gesteinsprodukte haben in diesem Zeitraum den Betrieb verlassen.

Bildnachweis: Fischer, Klingebiel

**Die Grauwacke-Steinbrüche  
in Lautenthal II**

Auch in den Nachkriegsjahren waren am Trogtal zwei Steinbrüche im Betrieb. Im oberen Bruch wurden Gesteinsblöcke für Pflastersteine und Wasserbausteine produziert. Der Transport des Gesteinsmaterials vom oberen Bruch hinunter zur Weiterverarbeitung und Verladung erfolgte über einen Schrägaufzug. Das Gestein aus dem unteren Bruch wurde überwiegend zu Schotter und Splitt weiterverarbeitet.

Noch in den 1950er Jahren zog eine kleine Dampflok, liebevoll „Kaffeebrenner“ genannt, die mit dem Rohgestein gefüllten Loren vom Steinbruch zur Aufbereitungsanlage. Diese sowie die Bahnverladung befanden sich unmittelbar an der Bahnstrecke Langelsheim - Lautenthal.



Betriebsgebäude des Steinbruchs „Rote Klippe“ (um 1900)

Nach dem 2. Weltkrieg dominierten Tierdecken, später Asphalt- und Betonbeläge den Straßenoberbau in der Bundesrepublik. Die Nachfrage an Pflastersteinen brach ein, die steigenden Lohnkosten im Nachkriegsdeutschland machten die arbeitsintensive Werksteingewinnung allmählich unrentabel. Die Betriebe am Trogtal stellten ihr Sortiment um und produzierten neben Wasserbausteinen für die Uferbefestigung insbesondere Schotter und Splitt als Zuschlag für Beton und Asphalt.



LKW-Verladung am Trogtal in den 1950er Jahren

Doch der technologische Wandel der ehemaligen Werksteinbrüche zu Splitt- und Schotterbetrieben schlug fehl. Dem Wettbewerbsdruck der hochtechnisierten Diabas-Großsteinbrüche in unmittelbarer Nähe konnten die kleinen Betriebe mit ihren häufig durch Schiefer gestörten Lagerstätten nicht standhalten.

Nachdem der Bruch bei der „Roten Klippe“ bereits vor dem 2. Weltkrieg seinen Betrieb eingestellt, wurden 1961 die Steinbrüche im Trogtal und 1967 der Grauwackeabbau am Adlersberg stillgelegt. Als letzter Grauwackebetrieb im Innerstetal schloß in den 1970er Jahren der Steinbruch der Fa. Jung oberhalb von Wildemann.



Steinbruch Trogtal (um 1954) mit den Steinbrucharbeitern (hintere Reihe von links) Herbert Bajohr, Manfred Rowold, (vorne von links) Hans Büchner und Ernst Till

Bildnachweis: Archiv Kemna Bau, von Kortzfleisch

**Die Grauwacke-Steinbrüche  
in Lautenthal I**

Auch für die Entwicklung der Grauwacke-Steinbrüche im Innerstetal war der Bau der Eisenbahnstrecke von Grauhof über Langelsheim und Lautenthal nach Clausthal-Zellerfeld, die 1877 ihren Betrieb aufnahm, von entscheidender Bedeutung. Bei Lautenthal entstanden größere Grauwackebrüche am Trogtal, bei der „Roten Klippe“ am Eckberg und am Adlersberg. Daneben existierten - unter anderem im Steigertal und im Steimker Tal - zahlreiche kleinere Steinbrüche, in denen lediglich Wegebaumaterial produziert wurde.



Lageplan des Steinbruchs am Trogtal aus dem Jahr 1870

**Die Steinbrüche am Trogtal**

Im Bereich des Trogtals, wo bereits seit 1855 Grauwacke abgebaut wurde, betrieb der Steinsetzmeister Kipp aus Braunschweig im Jahr 1881 zwei Brüche. Im größeren Betrieb waren 56 Arbeiter beschäftigt, im kleineren Steinbruch lediglich 9. Ein Großteil der Belegschaft stammte aus Wolfshagen. Die Lautenthaler waren seinerzeit hauptsächlich im Bergbau und in der Silberhütte beschäftigt. Diese boten im Gegensatz zu den Steinbruchbetrieben weitgehend sichere und mit gewissen sozialen Privilegien verbundene Arbeitsplätze.

Ungefähr zur Zeit des 1. Weltkriegs wurden die Steinbrüche verkauft und firmierten fortan unter „Trogtal Grauwacke-Pflastersteinbrüche Robert Gidion G.m.b.H.“. Als 1925 die „Harzer Pflastersteinbrüche Telge & Eppers G.m.b.H.“ die Betriebe übernahm, waren 100 Arbeiter am Trogtal beschäftigt. Aufgrund der guten Spaltbarkeit der Grauwacke wurden in den Betrieben zunächst vor allem - in reiner Handarbeit - Pflastersteine produziert. Die Steinbrucharbeiter lösten das Gestein aus der Bruchwand mit Vorschlaghammer und Brecheisen. Man vermied, wenn möglich, den Einsatz von Sprengstoff, um den Anfall an kleinstückigem und nicht verwertbarem Gesteinsmaterial möglichst gering zu halten.



Steinbruch am Trogtal: Die Gesteinsbrocken wurden mit Vorschlaghammer und Brecheisen aus der Bruchwand gelöst, zerkleinert und auf Loren verladen

Bildnachweis: von Kortzfleisch

**Wo werden im Harz heute  
noch Steinbrüche betrieben?**

Nach Schließung des Diabas-Steinbruchs am Heimberg übernahmen die beiden verbliebenen Hartgesteinsbetriebe im Westharz, der Gabbro-Steinbruch in Bad Harzburg (1) und der Diabas-Steinbruch am Huneberg bei Torfhaus (2) die Versorgung Niedersachsens mit Hartgesteinsprodukten für den Verkehrswegebau. Seit Öffnung der deutsch-deutschen Grenze stehen zusätzlich noch die Kapazitäten der Hartsteinbrüche im Ostharz (3,4) zur Verfügung.

Sie reichen von der Rauchgasreinigung in Kraftwerken über die Eisen- und Stahlindustrie, der Bau- und Chemischen Industrie bis zur Wasser- und Abwassertechnologie.

Vor ca. 250 Millionen Jahren, im Erdzeitalter des Zechsteins, entstanden im westlichen und südlichen Harz die größten Gipsvorkommen Deutschlands. Der Rohstoff zeichnet sich durch seinen hohen Reinheitsgrad von über 90 % aus. Traditionell betreibt die deutsche Gipsindustrie im Raum Osterode (7) sowie im Südharz (8,9) den Abbau und die Weiterverarbeitung von Gips und Anhydrit.



Gestein	Standort	Betreiber
1	Gabbro Bad Harzburg	Norddeutsche Naturstein GmbH
2	Diabas Huneberg bei Torfhaus	Kemna Bau Andreae GmbH & Co. KG
3	Grauwacke Untenberg bei Ilfeld	Kemna Bau Andreae GmbH & Co. KG
4	Grauwacke Rieder	Mitteldeutsche Baustoffe GmbH
5	Kalkstein Elbingerode/ Rübeland	Fels-Werke GmbH
6	Kalkstein Winterberg bei Münchhof	Fels-Werke GmbH
7	Gips/Anhydrit, Dolomit	Raum Osterode
8	Gips/Anhydrit, Dolomit	Raum Walkenried/ Scharzfeld
9	Anhydrit	Raum Nordhausen

Darüber hinaus verfügt der Harz über hochwertige Kalkstein-Vorkommen. Dieser sogenannte Massenkalk entstand im Ober- und Mitteldevon vor ca. 350 - 370 Millionen Jahren und wird von den Fels-Werken in mehreren Großtagebauen in der Region Elbingerode/Rübeland (5) sowie am Winterberg bei Münchhof (6) abgebaut. Der Rohstoff wird vor Ort zu Branntkalk und Kalkhydrat weiterverarbeitet. Die Einsatzbereiche des Kalksteins und der veredelten Kalk-Produkte sind vielfältig.

Als Rohgips, Anhydrit und in calcinierter (gebrannter) Form findet Gips eine breite industrielle Verwendung. Sie reicht von der Bauindustrie über die Lebensmittel-, Kosmetik- und Pharmaindustrie bis zur Landwirtschaft und Umwelttechnik.

Ebenfalls aus dem Zechstein stammen die Dolomit-Lagerstätten im Süd- und Westharz. Dolomit wird vor allem als Düngekalk in der Landwirtschaft sowie als Zuschlagstoff für die Eisen- und Stahl- sowie Glasindustrie verwendet.





## Glück Auf! 2026

17. Januar 2026



Gerade begonnen, wirft das neue Jahr wieder seine Schatten voraus. Ganz im positiven Sinne, und der Kalender scheint sich schnell zu füllen.

- Die nächste Internationale Grubenlampenbörse »Glanzlichter« findet am Sonntag, dem **22. März** ab 10 Uhr wieder wie gewohnt in der einmaligen Atmosphäre der Maschinenhalle der Zeche Zollern in Dortmund statt.
- Nur rund zwei Monate später lädt das Trainingsbergwerk Recklinghausen erneut zur Grubenlampenbörse »Schon angezünd't«, die für den Himmelfahrtstag (Donnerstag, **14. Mai**) geplant ist, ein.
- In der zweiten Jahreshälfte wird es nach derzeitiger Planung zwei weitere Börsen in der Metropolregion Ruhr unter demselben Titel geben:
  - am Sonntag, dem **13. September** im KreativRevier Heinrich Robert (Hamm) und
  - am Sonntag, dem **13. Dezember** im KreativQuartier Fürst Leopold (Dorsten).

Zumindest auf den Börsen im März, Mai und Dezember wird die Edition LichtWerk wieder mit einem Bücherstand vertreten sein. Zu den einzelnen Börsen wird es zeitgerecht weitere Informationen als Blogbeiträge geben.

In Hinblick auf neue Publikationen zu historischen Grubenlampen laufen die Vorbereitungen bereits auf Hochtouren.

- Die Sterne stehen günstig, dass der zweite Band von Gottfried Theis' »Bergmannslampen – Die Froschlampen in und aus Westfalen« bald in gedruckter Form vorliegt. Das Buch beschäftigt sich ausschließlich mit der Grubenlampenfabrik von Carl vom Hofe und deren Produkten. Und das auf mehr als 680 Seiten und mit über 930 Abbildungen! Auch dieses langjährig und tiefgehend recherchierte Buch besticht durch seine detaillierte und umfassende Darstellung. Wie der erste Band wird auch dieser in der Edition LICHT-BLICHE des Autors Gottfried Theis erscheinen.

· In der Edition LichtWerk wird es eine streng limitierte Neuauflage von »Historische Harzer Grubenlichter« geben, die Anfang Februar erscheinen wird. Diese überarbeitete 2. Auflage fasst die beiden in den Jahren 2021 und 2022 erschienenen Bücher zu Grubenlampen aus der Harzregion zusammen und enthält Korrekturen und neue Aspekte, die sich seither ergeben haben. Auch dieses Buch wird voluminös: Aktuell umfasst die neue Ausgabe 576 Seiten, auf denen mit mehr als 670 Abbildungen und rund 86.000 Wörtern die Entwicklung und Formenvielfalt der Froschlampen aus dem Harz umfassend und nach neuestem Stand des Wissens dargestellt wird.

Wegen der erheblichen Zunahme des Seitenumfanges gegenüber der 1. Auflage und deutlich gestiegener Druckkosten wird das Buch 69,90 € kosten, bei Paketversand kommen noch 5,49 € hinzu. Bei **verbindlicher Vorbestellung bis zum 31. Januar 2025** kann ein **Subskriptionspreis** von 59,90 € (plus 5,49 € Versandkosten bei Paketversand) eingeräumt werden.

· Ein lange geplanter Beitrag für die montanhistorische Zeitschrift »Der Anschnitt« zu spätmittelalterlichen Tonschalenlampen und zur frühen Entwicklung metallener Unschlittlampen im 16. Jahrhundert steht kurz vor der Fertigstellung und wird in der **Juni-Ausgabe 2026** des »Anschnitts« erscheinen. Zusammen mit den Archäologen Roman Lamprecht und David Jaumann sowie mit den Sammlerfreunden Frédéric Kuhn und Dušan Mesároš wird auf der Basis neuer Erkenntnisse und Funde das Thema unter dem Titel »Von der Tonschalenlampe zum metallenen Grubenlicht – Evolution der tragbaren Grubenbeleuchtung in Europa vom Spätmittelalter bis zur Frühen Neuzeit« umfassend behandelt.

· Für den »Anschnitt« ist eine weitere Arbeit in Vorbereitung. Gemeinsam mit den langjährig erfahrenen Sammlerfreunden Gottfried Theis und Henner Schardt wird in Kürze ein Manuskript mit dem Titel »Epigone *par excellence* – Carl vom Hofe: Grubenlampen-Fabrikant in der 'Stadt des Lichts' Lüdenscheid mit globaler Präsenz« zur Publikation eingereicht.

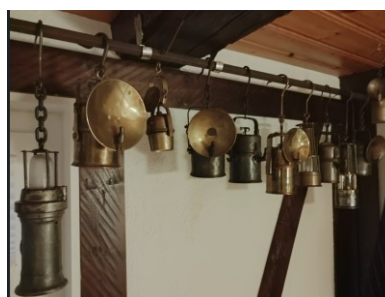
Der Bezug der montanhistorischen Zeitschrift »Der Anschnitt« ist für Mitglieder der Vereinigung der Freunde des Deutschen Bergbau-Museums Bochum e. V. im Jahres-Mitgliedsbeitrag (aktuell 50.- €) enthalten, einzelne Ausgaben können über den Online-Museumshop der Vereinigung bestellt werden (<https://vfk.de/home/>).

Herzlichst

Hartwig Büttner



<https://edition-lichtwerk.de/>



(Kleine eigene Sammlung)

---

---

Newsletter Montanhistorik – 2026 Nr. 103

---

---

**Spür die Kraft!  
Atme die Luft!  
Fühl den Berg!**



<https://www.erlebnisbergwerkvelsen.de/>

## Bergwerk und Grubenbahnen

<https://www.busch-modell.de/artikeluebersicht/Bergwerk-Grubenbahnen.aspx?WebPortal-Cmd=2295&WPPa-rams=77BDA&D1BFDADBD9B1DBBCCAD5DAAAA5>

## Oppa, erzähl mal was vom Bergbau... - Freude und Leid

Dramatische Ereignisse unter Tage mit tragischem Ausgang

<https://www.nrwision.de/mediathek/oppa-erzaehl-mal-was-vom-bergbau-freude-und-leid-260113/>

*"Bergbau ist nicht alles, aber für einen Bergmann, ist alles der Bergbau."*  
- Linnelot Stalberg

<https://www.bergbaubuecher.de/>



<https://besucherbergwerk-zinnwald.de/>

## „Cobalt-Blaufarben“

[https://leibnizsozietaet.de/wp-content/uploads/2012/10/05\\_emons\\_emons.pdf](https://leibnizsozietaet.de/wp-content/uploads/2012/10/05_emons_emons.pdf)

## Das Sächsische Blaufarbenwesen und der Handel mit Kobaltfarben – nach Unterlagen der Bücherei der Bergakademie Freiberg

Peter Hammer

[https://repository.naturalis.nl/pub/215456/SGSI04\\_108-117.pdf](https://repository.naturalis.nl/pub/215456/SGSI04_108-117.pdf)

**40 JAHRE LETZTER HUNT**  
SONDERVERANSTALTUNG  
**KALKWERK HEROLD**  
IM VOLKSHAUS THUM  
**1. FEBRUAR 2026 AB 10UHR**

- ZEITZEUGENBERICHTE
- NOCH NIE GEZEIGTES VIDEOMATERIAL
- DIE GESCHICHTE IN BILDERN
- VERKAUF DER EXKLUSIVEN KALKWERK-RÄUCHERHUNTE

FÜR ESSEN UND GETRÄNKE IST GESORGT

INFORMIERT BLEIBEN

THUM<sup>3</sup>  
ZUMME IN ERLEBNISSE

## Europas größte Mine für seltene Erden: Wie Umweltgesetze das EU-Projekt bremsen

<https://de.euronews.com/my-europe/2026/01/21/europas-mine-seltene-erden-umweltgesetze-eu>

## Schwermetalle aus alten Bleigruben – und was dagegen zu tun ist



Von **Andreas Fasel**  
Redakteur Nordrhein-Westfalen

Stand: 17.01.2026 | Lesedauer: 7 Minuten

<https://www.welt.de/regionales/nrw/article696a0ac904401bff3baa4d2e/schwermetall-belastung-eine-neue-filteranlage-soll-die-eintraege-aus-dem-alten-bleibergwerk-in-mechernich-reduzieren.html>

Newsletter Montanhistorik – 2026 Nr. 103

Bergbau, einst und heute

Gebliem is de Erinnerung ...

**Gebliem is de Erinnerung**

<p>Denk lech an meine Bargmaszeit, zerick, do werd mir klar, dos fei dohier sich miet mir freit, war untertoge war.</p> <p>Is war fei e verborgne Walt, in Schacht, in Stolln un Strecken, dos mer verdient dort saures Gald, de meist'n tot's abschrecken.</p> <p>War'sch dort aushielt meh als e Gahr, war ball dn Barg verbunden, a wenn de Arbit meistens schwaar, mer hot sich viel geschunden.</p> <p>In Stückluh' wur'n mer do bezohit, gearbt wur fei ner feeder, Mannle wur'n do net gemolt, ka dir bestating Geder!</p>	<p>Dei Ofrog war in geder Schicht, dr Abschlog musste fall'n, of Pause wur a mol verzicht't, durchweg war'sch su bei all'n!</p> <p>A Glück in Barg musst'e hobm, an Arz zählt geder Hunt, dr Steiger tot dich dann mol luubm de sist macht'r dich rund!</p> <p>De Bargmaszeit is lang vürbei, de Schäch't' verwahrt-verschlossen, gedanklich sei mir noch drbei, do sei mir uverdrossen!</p> <p>A heit - alt leber achtzig Gahr, zieht's mich zen Bargwark hi, e mannlicher hält mich fer'n Narr, lech war mich ännern nie!</p>
---	---

Text und Grafik: V. Lange; 2026-01-19

Quelle Facebook

43 Millionen Tonnen: Deutschland bestätigt eines der  
größten Lithiumvorkommen der Welt in einem  
ehemaligen Gasfeld

[https://www.baumschule-kasseburg.de/deutschland-  
bestatigt-43-millionen-tonnen-lithiumvorkommen/](https://www.baumschule-kasseburg.de/deutschland-bestatigt-43-millionen-tonnen-lithiumvorkommen/)

Der Bergbau- und Hüttenverein Freital e.V. präsentiert  
**MARIÄ LICHTMESS**  
31. JANUAR 2026  
16:30 - 18:00 UHR  
Konzert mit dem  
Bergmännischen Musikverein  
Jöhstadt-Grumbach  
in der Lutherkirche  
Freital-Döhlen

Vergessener Stollen

**Unter Tage: Warum Köln ein eigenes  
Bergwerk hat**

[https://koeln.t-online.de/re-  
gion/koeln/id\\_101082674/koeln-unter-der-uni-liegt-  
ein-bergwerk-der-vergessene-barbarastollen.html](https://koeln.t-online.de/re-gion/koeln/id_101082674/koeln-unter-der-uni-liegt-ein-bergwerk-der-vergessene-barbarastollen.html)

**DER WEG DER  
KOHLE  
BIS IN TANTE  
FRIEDCHENS  
KÜCHE**  
Fotoausstellung  
Glückaufplatz 11 Ahlen  
ab dem **25.01.2026**

Jeden Dienstag von 16 - 18 Uhr und jeden Monat am 2. Sonntag von 15 - 17 Uhr geöffnet.

Museum + Archiv + Lernort  
Foto-Club  
App Foto Club  
Glückaufplatz 11 | 10229 Ahlen  
E-Mail: foto.klub@grube.de  
www.app-foto-club.de

Hauptsponsor unserer Fotoausstellung  
**VIVAWEST-STIFTUNG**

**Wolfenburger-Bergbaurevier.de**

<http://www.wolkenburger-bergbaurevier.de/>

**Ruhrgebiets-Wahrzeichen verschwindet:  
Bekannter Förderturm wird abgerissen**

[https://www.ruhr24.de/nrw/freizeit-in-nrw/ruhrge-  
biet-nrw-wahrzeichen-zeche-foerderturm-schacht-ler-  
che-golfschlaeger-hamm-abriss-94124570.html](https://www.ruhr24.de/nrw/freizeit-in-nrw/ruhrgebiet-nrw-wahrzeichen-zeche-foerderturm-schacht-lerche-golfschlaeger-hamm-abriss-94124570.html)

Zeche Hugo hat ein neues Foto hinzugefügt — hier: Zeche Hugo.  
3 Tage · Gelsenkirchen ·

Kohlebergeleute sind anders gemacht.  
Sie stehen vor der Morgendämmerung auf,  
stellen sich echter Gefahr  
und erscheinen trotzdem zur Arbeit –  
denn Aufgeben war nie Teil der  
Abmachung, die sie mit ihren Familien  
getroffen haben.

Newsletter Montanhistorik – 2026 Nr. 103



Wusstet ihr schon?  
**Teufe**

**Zinngrube Ehrenfriedersdorf**  
20. Januar um 19:00 · 🌐

🛠️ WUSSTET IHR SCHON? 🤔 TEUFE 💡

Die Tiefe eines Schachtes oder Bergwerkes wird in der Fachsprache mit "Teufe" angegeben - einem Fachbegriff, den wir auch in Zusammenhängen wie beispielsweise "im Jahre 1986 wurde der Schacht abgeteuft" finden. 🤔

Abteufen (in die Tiefe treiben) kann man aber nicht bis unendlich - unsere Erde setzt Grenzen, konkret die "geothermische Tiefenstufe". Damit bezeichnet man die Tiefendifferenz, in der sich die Erdkruste um ein Kelvin 😊 ein Grad Celsius) erwärmt - durchschnittlich sind das je 3 Kelvin pro 100 Meter. Je tiefer man also geht, desto wärmer wird es... 😊

Das tiefste Bergwerk in Deutschland war mit einer Tiefe von 1.800m der Schacht 371 bei Aue, der 1990 geschlossen wurde. Die tiefsten Bergwerke der Welt, die noch in Betrieb sind, befinden sich im Bergbaurevier "Western Deep Levels" in Südafrika. Die Tautona-Mine erreichte bereits 2011 eine Tiefe von 3.900m. 🤔

In dieser Tiefe herrschen Temperaturen um die 60°C - extreme Arbeitsbedingungen, die aufwendige Kühlmaßnahmen erfordern, damit das Arbeiten dort überhaupt möglich ist.

Glück Auf aus dem Stolln und bis bald! 🛠️  
Euer Team der Zinngrube Ehrenfriedersdorf  
(mg)

📍 Zinngrube Ehrenfriedersdorf

**Größtes Grubenunglück der BRD: Stadt bekommt 80.000 Euro für Denkmal – „Das macht uns stolz“**

19.01.2026, 19:00 Uhr

[https://www.wa.de/lokales/bergkamen/groesstes-grubenunglueck-der-brd-stadt-bekommt-80-000-euro-fuer-denkmal-das-macht-uns-stolz-94129875.html#google\\_vignette](https://www.wa.de/lokales/bergkamen/groesstes-grubenunglueck-der-brd-stadt-bekommt-80-000-euro-fuer-denkmal-das-macht-uns-stolz-94129875.html#google_vignette)

**DAS REINSDORFER HEIMAT- & BERGBAUMUSEUM**

<https://www.youtube.com/watch?v=3OJw2wpF2tk>

LWL-Museum Zeche Nachtigall · Folgen  
20 Std. · 🌐

📄 Die älteste Fotoaufnahme des Geländes, das ihr heute als "Zeche Nachtigall" kennt - deren Name ja schließlich auch in unserer Museumsbezeichnung weiterlebt - stammt aus einer Zeit, in der längst ein anderes Unternehmen ihren Platz eingenommen hatte: Die "Dampf-Ziegelei und Sandsteinbrüche W. Dünkelberg". Während Ende des 19. Jahrhunderts weiter nördlich im Ruhrgebiet, über größeren und verkokungsfähigen Kohlevorkommen, neue Großzechen prosperierten und der Kohlenbergbau in Richtung Emscher und Hellweg wanderte, war Nachtigall - ähnlich wie andere Bergwerke im Ruhrthal - kaum noch konkurrenzfähig. Die zusätzlich unter ständigen Wassereinbrüchen leidende Zeche in unmittelbarer Nähe zur Ruhr wurde 1892 schließlich stillgelegt. Sie war nicht mehr rentabel. Im selben Jahr wurde das Zechengelände durch den Tiefbauunternehmer Wilhelm Dünkelberg aufgekauft, der es ab 1897 zum Betrieb einer Ziegelei umgestaltete. Dabei nutzte er einige der alten Zechengebäude um. Erhalten blieben etwa das Maschinenhaus (links im Bild), in dem sich heute (wieder) die Dampfördermaschine befindet, die Werkstattgebäude (rechts), in denen nun sowohl Teile der Ausstellung als auch die Museumsverwaltung untergebracht sind sowie der charakteristische Schornstein. Neu hinzu kamen beispielsweise die beiden großen Ringofenanlagen (im ersten Bild beidseitig des Schornsteins zu sehen) - heute Heimat großer Teile der Ausstellung. Ganz vorbei mit der Kohle war es mit Eröffnung der Ziegelei aber noch nicht: In Krisenzeiten, vor allem nach den beiden Weltkriegen, ließ Dünkelberg verbliebene Kohlenbestände für den Betrieb der Ziegelei abbauen. 🔥



**Bergbau**  
im Bereich des  
Amtsgerichtes Plettenberg

VON FRITZ BERTRAM JR.

<https://www.heimatkreis-plettenberg.de/plbg-lexikon/bergbau/bertram.htm>

---

---

Newsletter Montanhistorik – 2026 Nr. 103

---

---

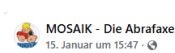


<https://www.unbemerkt-welten.de/Relikte.html>

### Der frühneuhochdeutsche bergmännische Wortschatz

Studien zu Georgius Agricolas  
„Vom Bergwerk XII Bücher“

<https://tud.qucosa.de/api/qucosa%3A25042/attachment/ATT-0/>



Die Abrafaxe fahren ein!

Glückauf und ab geht's für unsere drei Kobolde und ihre Macher auf die Fundgrube Wolfgangmaßen im wunderschönen Schneeberg! Denn dort gibt's am 4. Februar um 17 Uhr die Präsentation des allerneuesten MOSAIK-Sonderheftes mit einem Abenteuer unter Tage. Zu dieser sind alle Interessierten, Bergbaufreunde und MOSAIK-Fans herzlich eingeladen.

Natürlich kann man dort das druckfrische Heft bekommen und es gleich signieren lassen! Das MOSAIK-Team ist vor Ort und auch die Initiatoren des Heftes vom äußerst rührigen Bergbauverein Schneeberg e.V. Diese bieten Führungen durch das Pochwerk der Fundgrube Wolfgangmaßen an – ein Muss für jeden MOSAIK-Fan, denn die Fundgrube nimmt einen zentralen Platz im MOSAIK-Abenteuer ein!

Außerdem kann das Sonderheft auf der Seite des Bergbauvereins [bergbauverein-schneeberg.de](http://bergbauverein-schneeberg.de) schon vorbestellt werden!

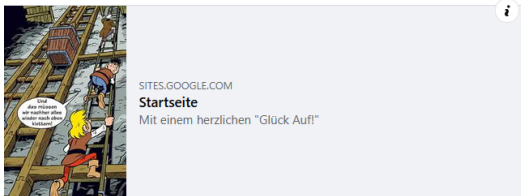
Was?: Präsentation des neuen MOSAIK-Sonderheftes

Wann?: 4. Februar 2026, um 17 Uhr

Wo?: Fundgrube Wolfgangmaßen 1, 08289 Schneeberg

(Parkplätze stehen gegenüber beim Skoda-Autohaus Groß & Vogt in ausreichender Zahl zur Verfügung)

Wir freuen uns auf euch!



Quelle: Facebook

### Gelsenkirchen: Filmabend über die Maloche untertage lockt in die Bergbausammlung

<https://www.waz.de/lokales/gelsenkirchen/article410983388/gelsenkirchen-filmabend-ueber-die-maloche-untertage-lockt-in-die-bergbausammlung.html>

### Regenerierung alter Bergbau-Regionen

<https://adz.news/artikel/artikel/regenerierung-alter-bergbau-regionen>

### ➕ Vergangene Tradition im Sauerland: „Hier war der Himmel auf Erden“

<https://www.wp.de/lokales/kreis-olpe/article410990738/vergangene-tradition-im-sauerland-hier-war-der-himmel-auf-erden.html>

So | 08.02.2026 | 15 Uhr



**BERGBAU ZEITREISE**

260 Jahre Bergbau und „Das Bernsteinzimmer im Fortuna Stolln zu Deutschkatharinenberg?“  
Vortrag von Klaus-Dieter Erber  
Eintritt frei, Spenden erbeten

HAUS DER BEGEGNUNG  
OLBERNHAU ROTHENTHAL  
Talstraße 47 | 09526 Olbernhau | DE  
hdb@olbernhau.de | +49 37360 75797

## Faszination Bergbau

<https://www.kom.de/management/faszination-bergbau/>

### Bronzeplastik „Bergmann mit Ziege“ entwendet

[https://www.herne.de/Meldungen/News-Detaillansicht\\_284417.html](https://www.herne.de/Meldungen/News-Detaillansicht_284417.html)



<https://www.silesia-news.de/tag/bergwerk/>

## Die Bergwerke im Kanton Zürich

Unter anderem das Quarzsandwerk Buchs

<https://zop.zb.uzh.ch/server/api/core/bitstreams/6dfc7d0e-847f-4546-b56b-8c9fb74f07f6/content>



## Neuerscheinung 2026



### Bergbau in Zürich

Eine Geschichte von Hoffnung auf Wohlstand und Unabhängigkeit

Wild Dölf, Widmer Roger (Herausgeber)

■ Buch | Softcover

200 Seiten

2026

Chronos (Verlag)

978 - 3 - 0340 - 1850 - 0 (ISBN)

<https://www.lehmans.de/shop/technik/86063158-9783034018500-bergbau-in-zuerich>

### Altbergbau Spurensuche: Gipsstollen bei Ramsau/NÖ

<https://www.youtube.com/watch?v=YkTRc36qdB0>

### + Bergbau in Vietnam: Thüringer Experten errichten Werk in Südostasien mit

<https://www.thueringer-allgemeine.de/wirtschaft/article410942930/bergbau-in-vietnam-thueringer-experten-errichten-werk-in-suedostasien-mit.html>

## Goldmine Mponeng

[https://en.wikipedia.org/wiki/Mponeng\\_Gold\\_Mine](https://en.wikipedia.org/wiki/Mponeng_Gold_Mine)

### 1890s Abandoned Gold Mine Hidden in a Waterfall Paradise

[https://www.youtube.com/watch?v=GTOO\\_n9BDDA](https://www.youtube.com/watch?v=GTOO_n9BDDA)

## Der Woodsmith-Minentunnel in North Yorkshire überschreitet die 30-Kilometer-Marke

Nach der Inbetriebnahme soll der Tunnel Polyhaliterz aus dem Untergrund des North York Moors Nationalparks zu einer Aufbereitungsanlage in Teesside transportieren.

22. Dezember 2025

<https://www.tunnelsandtunnelling.com/news/woodsmith-mine-tunnel-passes-30km/>



Pavel Zubek  
5 Tage · 🌐

Mine vidSM Sever, OKD a.s., Tschechische Republik - Entsorgung von Rohr 300 215. In zwei Wochen endet der Schwarzkohleabbau in Tschechien. 773 m Tiefe. Gott sei gepriesen!

👉 Original anzeigen · Bewerte diese Übersetzung

Quelle: Facebook

### Voices from the void.... Forgotten depths of anthracite

[https://www.youtube.com/watch?v=-mUsu\\_h0EwIk](https://www.youtube.com/watch?v=-mUsu_h0EwIk)

## China sichert sich neue Quellen – Erste Erz-Lieferung aus Guinea

<https://www.handelsblatt.com/politik/international/rohstoffe-china-sichert-sich-neue-quellen-erste-erz-lieferung-aus-guinea/100192531.html>

Glück  
Auf!  
Herzliches

Klaus